

Hamlet – Ein Held? Szenisches Interpretieren mit Ingo Scheller

von Irmgard Bibermann

Die Veranstaltungen der ARGE „Darstellendes Spiel“ (PH – Tirol) stehen in diesem Schuljahr unter dem Motto „Held/ -in Tirol“ und werden vom Theater Verband Tirol mitgetragen und organisiert.

Für das erste Fortbildungsseminar konnte Ingo Scheller, ein Spezialist für Szenisches Spiel, Szenische Interpretation und Spielleiter/innen - Ausbildung gewonnen werden. Der frühere Hochschullehrer an der Universität Oldenburg ist Autor von einschlägiger Fachliteratur. Aus seiner Feder stammen z.B. das „Handbuch szenisches Lernen“, „Szenische Interpretation von Dramentexten“ oder „Szenische Interpretation“.

Obwohl seit ein paar Jahren im Ruhestand hat er sich von seinem Garten im äußersten Norden von Deutschland weg begeben, um im Haus der Begegnung in Innsbruck mit einer Gruppe von 19 Lehrer/innen bzw. Theaterpädagogen/innen zwei Tage lang das von ihm entwickelte Konzept der szenischen Interpretation am „Hamlet“ von Shakespeare auszuprobieren.

Was empfindet Hamlet, nachdem sein Vater ihm als Geist erschienen ist, welche Gedanken gehen Claudio während seiner ersten Regierungserklärung durch den Kopf, auf wessen Seite steht Gertrude, was wünscht sich Ophelia, wenn sie ihr Bruder Laertes vor einer Beziehung mit Hamlet warnt, wie sieht Polonius die Entwicklungen am Hof von Dänemark, wie geht es Bernardo und Marcellus beim Wacheschieben, wie beurteilen Guldennest und Rosenkranz die Geschehnisse am Hof, was halten die Totengräber von den Ereignissen rund um die fürstliche Familie? All diesen Fragen waren wir während des Seminars auf der Spur und Ingo Scheller leitete uns Schritt für Schritt auf einem sehr interessanten, spannenden Wege hin zu persönlichen Antworten. So entwickelten wir einen bestimmten Gang, eine Haltung, Mimik und Gestik für die von uns gewählte Figur aus dem Stück. Wir verfassten Rollenbiographien, stellten uns Rolleninterviews und spielten Szenen, wobei wir uns strikt an den von Shakespeare vorgegebenen Text halten mussten. Er wurde in der Vorbereitung auf die Präsentation mehrmals laut in verteilten Rollen gelesen.

Diese und zahlreiche andere Übungen halfen uns bei der Einfühlung in Figuren und Szenen, und regten uns an, eigene Vorstellungen zum Text und zu den „Helden/innen“ des Stücks zu entwickeln sowie Anknüpfungspunkte für persönliche Erfahrungen und Haltungen zu finden. Wir übernahmen die Rollen der Figuren im Stück, fühlten uns in diese ein, und zeigten in den Rollen handelnd unsere Sichtweise von den im Text entworfenen Figuren.

Als Spieler/innen hatten wir dabei die Gelegenheit uns auf persönliche Weise dem Fremden – z.B. uns fremden Verhaltensweisen und Eigenschaften - zu nähern, indem wir überlegten, wie sich unsere Figur in der Szene verhält, welche Ziele sie verfolgt, welche Motive dahinter stehen und welche Gefühle sie dabei bewegen. Dabei konnten wir sowohl etwas über dieses Fremde, Andere als auch über uns selbst entdecken.

Mit den im Raum befindlichen Objekten und Materialien bauten wir für den Handlungsort für unsere Szenen, und kamen innerhalb kürzester Zeit mitten in der Familientragödie am Hof in Helsingör an, in einer Atmosphäre von Rachedenken, Zweifeln, Schuldgefühlen, Verunsicherung, Misstrauen, Machtgier, Ängsten, Intrigen und Lüge.

Einfühlung, Spiel und Reflexion sind die drei Säulen der szenischen Interpretation. Anfangs wird das im Text vorgezeichnete Geschehen aus der Perspektive der Figuren betrachtet. Das gibt den Spielern/innen die Möglichkeit sich selbst im sozialen Gefüge des Stücks zu einzufinden. Bei der Präsentation der Szenen im Plenum wird das Verhalten der handelnden Person immer auch aus der Perspektive nicht beteiligter Figuren und Beobachter/innen szenisch reflektiert. Dadurch ist immer die ganze Gruppe gefordert und am Interpretationsprozess beteiligt.

Die szenische Interpretation, in den 1980er Jahren von Ingo Scheller entwickelt und erprobt, sollte ursprünglich Schülern/innen einen erfahrungs- und handlungsbezogenen Zugang zu

literarischen Texten eröffnen, indem ihre spezifischen Leseweisen Ernst genommen wurden. Diese Methodik eignet sich besonders für den Umgang mit Dramentexten, die ja für die Aufführung bestimmt sind und daher erst wirklich verstanden werden können, wenn sie in Szene gesetzt und auf die Bühne gebracht werden. Sie ist aber genauso hilfreich für das Verständnis und die Deutung von anderen Textsorten. Der Text ist das Spielmaterial für die Einfühlung, die Identifikation, das Handeln in vorgestellten Rollen und Szenen und damit für das Ausprobieren von und Nachdenken über fremde und eigene Haltungen und Verhaltensmöglichkeiten. Im Verlauf der szenischen Interpretation werden daher auch vorgefertigte Rollenbilder, wie das vom idealen Helden hinterfragt, zerlegt und mit den im Spiel gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen ergänzt, abgeändert und neu definiert. Und damit sind wir wieder bei einem der Projektziele von „Held/-in Tirol“, nämlich es Jugendlichen mit Hilfe dramapädagogischer Methoden zu ermöglichen, persönliche Antworten auf Fragen, wie „Wer ist ein Held?“ „Wodurch wird jemand zum Helden?“ zu finden.

Im Seminar mit Ingo Scheller haben wir die szenische Interpretation als lebendige, intensive, kreative Recherchemethode erlebt. Diese Art der Spurensuche macht Lust auf Forschen, Analysieren, Reflektieren.

PS: Außerdem wurde am ersten Nachmittag das Projekt „Held/ -in Tirol“ von den Initiatoren/innen Irmi Bibernann und Hermann Freudenschuss den Kollegen/innen vorgestellt. Anschließend hatte die Seminargruppe die Gelegenheit die von Irmi und Hermann entworfenen dramapädagogischen Unterrichtseinheiten „Helden wie wir“ und „Andreas Hofer – Denk mal, Mensch“¹ praktisch zu erproben.

i.b.

¹ Die beiden Unterrichtseinheiten finden sich auf der Homepage: www.heldintiro.at